Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt
der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band I. 26. Febr. 1855. № 5.

I. Originalien.

Ueber die Anwendung der Schlackenbäder.

Von Dr. **Erlenmeyer** in Bendorf.

So sehr ergiebig in den letzten Jahren auch die Badeliteratur gewesen ist und so viele selbständige Schriften über kaltes und warmes Wasser zu Tage gekommen sind: so viele Journalaufsätze durch die politischen und medicinischen Blätter über Traubenkuren, Fichtennadelbäder, Molkenanstalten etc. gegangen sind: über Schlackenbäder haben wir Nichts gefunden. Und doch scheint es uns der Mühe werth, diese vortrefflichen Bäder bei dem Arzte wieder in Erinnerung zu bringen. Ueber die bisherige Anwendung der Schlackenbäder ist nicht viel zu berichten. Es sind an mehreren Orten Einrichtungen getroffen worden, dieselben zu verwenden. So soll die erste Anwendung davon in Schlesien gemacht worden sein; später wurden auch Versuche am Harz und im Thüring'schen gemacht, dann auf der Sayner Hütte bei Bendorf, und die letzten Nachrichten sprechen von einer Einrichtung in der Nähe der Nieverner Hütte bei Ems im Lahnthale, so wie zu Halsbrücke bei Freiberg. Nirgendwo scheinen die Bäder sehr in Aufnahme gekommen zu sein, was wohl im Ganzen leicht zu erklären ist. Die meisten Hütten lagen etwas isolirt, es war für Kurgäste nicht gut zu sorgen, es war kein Arzt in der Nähe, der sich die Ueberwachung der Bäder und des Kurgebrauchs angelegen sein liess, so dass am Ende die Gäste nur bald wieder ihre Kur darangaben. Am meisten scheinen noch die Bäder auf der Sayner Hütte gebraucht worden zu sein, wo sich ohnedem, bei der Fülle der Naturschönheiten, welche das Thal darbietet und die Verschönerungen, welche die Kunst dort geschaffen hat, alljährlich eine grössere Anzahl von Fremden aufhält. Verf. hat seit einer Reihe von Jahren dort Bäder nehmen lassen und viele seiner Kranken verdanken denselben ihre Genesung. Es würden

gewiss alljährlich noch viel mehr Bäder dort gebraucht werden, wenn sich Jemand an die Spitze stellte, der die Anordnung in die Hand nähme, der für zweckmässig eingerichtete Bade-Cabinette und alles Uebrige sorgte, was eben für den regelmässigen Kurgebrauch erfordert wird.

Ob es je versucht worden, andere Bäder zu gebrauchen als die von den Schlacken der Eisenhütten bereitete? Ich möchte es bezweifeln, wenigstens habe ich nirgendwo eine Andeutung darüber gefunden; doch scheint es mir der Mühe werth und möchte ich die Herren Collegen darauf aufmerksam machen, diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ehe man zu Vergleichen schreitet, wäre es wohl das Nöthigste, eine ungefähre Analyse der Schlackenbäder von Kupferhütten etc. zu veranlassen. Es würden sich dann wahrscheinlich auch Anhaltspunkte für ein therapeutisches Verfahren ergeben. Ehe ich zu der Anwendung der Schlackenbäder im grossen Maassstabe schritt, habe ich eine Analyse des Badewassers veranlasst, die ich sofort mittheilen werde, nachdem ich erst einige Worte über die Bereitung der Schlackenbäder gesagt habe.

Die aus dem Hochofen herausfliessende Schlacke wird in einiger Entfernung vom Ofen, wo sie schon etwas mehr Consistenz gewonnen hat, aufgeschöpft und in der Form eines Kuchens in ein Gefäss mit kaltem Wasser hineingeworfen. Sofort entsteht natürlich ein Dampfen und Zischen, es entwickelt sich ein penetranter Schwefelwasserstoff-Geruch, das Wasser steigt bis über die Siedehitze und die hineingeworfene Schlacke wird ganz porös, wie Bimmstein, und bekommt auch eine solche Farbe, während die auf gewöhnliche Weise getrocknete Schlacke grün, blau oder schwarz von Farbe ist und ganz das Aussehen von grösseren Glasschlacken darbietet.

Die Proceduren, welche hier am Hochofen rein als Nebengeschäft vorgenommen werden, würden eine grosse Präcision erheischen, wenn man erzielen wollte, dass das durch Abkühlung der Schlacke erzielte Wasser jedesmal eine gleiche Temperatur und Mischung haben sollte. Das ist noch ein Uebelstand, der aber vielleicht auch noch beseitigt werden kann.

Unter diesen Umständen kann es natürlich nicht in meiner Absicht liegen, eine quantitative Analyse des so gewonnenen Wassers zu veranlassen; ich begnügte mich damit, zu erfahren, welche Stoffe überhaupt in diesem Wasser vorhanden seien.

Ein namhafter Chemiker, dessen Namen ich hier einstweilen aus dem Spiel lasse, hatte die Güte, das so gewonnene abgekühlte Wasser zu untersuchen und fand darin 1) kieselsaures Eisen, 2) kieselsaures Mangan, 3) Schwefeleisen, letzteres in besonders grosser Menge. Das Wasser wird nun abgekühlt (es bedarf dazu oft sehr langer Zeit, wesshalb es zeitig genug zubereitet werden muss) und dann in gewöhnlicher Weise zum Bade verwendet.

Die Krankheiten, in welchen das Schlackenbad mir bis jetzt ausgezeichnete Dienste geleistet hat, lassen sich auf zwei Reihen zurückführen: 1) Zustände, welche aus Anämie hervorgehen und 2) solche, welche durch profuse Absonderung der äussern Haut und der Schleimhäute bedingt sind, ohne dass gerade, wie diess freilich häufig der Fall ist, eine anämische Basis vorhanden ist. In diese zweite Reihe rechne ich profuse Schweisse, besonders Nachtschweisse, ferner profuse Absonderung der Vaginalschleimhaut, fluor albus; ferner abnorme Absonderung der Darmschleimhaut — s. g. Schleimhämorrhoiden, mit einem Worte chronische Catarrhe.

Es liegt nicht in meiner Absicht, diese Bemerkungen mit einer grossen Zahl von Krankheitsgeschichten zu schliessen; doch kann ich mir nicht versagen, einige Skizzen hier anzureihen.

Eine Dame von 53 Jahren litt an Hysterie höheren Grades auf anämischem Boden. Der Hals war wie zugeschnürt, sie konnte nichts geniessen, verweigerte die Nahrung, hatte eine Haut im Magen und dergleichen mehr. Opium leistete vortreffliche Dienste, aber nur palliativ; wie alle Affectionen der Vagus gern periodisch auftreten, so auch diese und auch immer im Gefolge die Wahnideen als Erklärungsversuche. Es musste die Blutmischung verbessert werden, aber die Eisenmittel, innerlich dargereicht, hatten nicht den gewünschten Erfolg. Die Schlackenbäder wurden daher täglich angewendet. Blühendes Aussehen und Aufhören der Vagusaffectionen erfolgten sehr bald.

Ein junges zartes Mädchen, die fortwährend an Neuralgien aller Art litt, wahrscheinlich durch Rheuma bedingt, da sie eine weiche, reich absondernde Haut hatte, sich sehr verzärtelte und bei jedem Lüftchen über zurückgetretenen Schweiss klagte, lag jede Nacht wie im Bade. Es war ihr der Rath ertheilt worden, eine Kaltwasserkur zu gebrauchen. Sie that es mit Widerstreben. Der Arzt hatte viele Mühe mit ihr, sie regte sich auf und wurde ganz exaltirt, so dass der Arzt der Anstalt Schlimmes für ihr

Seelenleben befürchtete und sie mir empfahl. Hier angelangt, brauchte sie wegen des Hautleidens Schlackenbäder. — Die Haut wurde trocken, die Nachtschweisse hörten auf, die Neuralgien schwanden, die Aufregung hatte schon längst nachgelassen; noch heute befindet sich die jetzt verheirathete Dame wohl und das überstandene Wochenbett mit allen seinen Schweissen hat ihr nichts geschadet.

Der merkwürdigste Fall von fluor albus, der mir je vorgekommen, ist die Frau eines Officiers aus Luxemburg. Dieselbe hatte sich jahrelang mit diesem furchtbar quälenden Uebel herumgeschleppt, hatte eine Reihe von Kuren zu Hause und von Bädern draussen versucht, war auch 1851 in Ems gewesen, aber ohne Erfolg. Es hatte sich der sonst heitern Frau eine düstre Stimmung bemächtigt; sie sass oft still und theilnahmlos da, und sehnte sich weg von dieser Welt, wo ihr keine Hülfe werden sollte und Nichts als Beschwerde beschieden war. Diese Verstimmung war die Ursache, dass ich consultirt wurde. Ich liess sie Schlackenbäder nehmen und schon nach 40 Bädern war der fluor albus beseitigt und die alte Heiterkeit wieder zurückgekehrt.

Der allgemeine Wirkungscharakter der Mineralquellen zu Elster im königl. sächs. Voigtlande.

Von Dr. **Rob. Flechsig,** königl. Brunnenarzt.

Die Mineralquellen zu Elster entspringen der südlichen Spitze des königl. sächsischen Voigtlandes unweit der sächsisch-böhmischen Landesgrenze und gehören jener Gruppe alcalisch-salinischer Stahlquellen an, deren vorzüglichste und bekannteste Glieder die Quellen zu Franzensbad bei Eger sind. Seit dem Jahre 1849 zwar erst Eigenthum des Fiscus — und seitdem ist Elster zu einem Kurort erhoben worden — sind sie auch erst in neuester Zeit in ihrer Bedeutung mehr gewürdigt worden, und erfreuen sich nunmehr, nachdem aus Staatsmitteln allen Bedürfnissen abgeholfen und für genügenden Comfort gesorgt worden ist, bereits einer verhältnissmässig sehr bedeutenden Frequenz, indem dieselbe in diesem Jahre bereits eine Höhe von 940 Kurgästen erreichte. Trotzdem ist ihre pharmakodynamische Bedeutung in weiteren Kreisen noch sehr wenig bekannt, und es dürfte daher nicht unzweckmässig sein, ihren therapeutischen Charakter

und ihre allgemeinen Wirkungsäusserungen in kurzen Umrissen etwas näher zu beleuchten. *)

In Elster giebt es 7 Mineralquellen, von denen jedoch nur 4 zu medicinischen Zwecken benutzt werden. Diese sind die Königsquelle, die Albertsquelle, die Marienquelle und die Salzquelle. Alle diese Quellen, mit Ausnahme der Salzquelle, stehen den Quellen zu Franzensbad bei Eger ausserordentlich nahe. Sie sind wie diese reich an alcalischen Salzen, von denen das Glaubersalz die oberste Stelle einnimmt, während kohlensaures Natron und Chlornatrium ganz wie in den Quellen zu Franzensbad mehr zurücktreten, reich an Kohlensäure und reich an kohlensaurem Eisenoxydul.

Die gehaltreichste aller Quellen ist die Salzquelle. Sie zeichnet sich namentlich durch grossen Reichthum an Salzen mit alcalischer Basis aus und enthält auf 16 Unzen Wasser $68\frac{1}{10}$ Gran feuerfeste Bestandtheile mit $66\frac{1}{5}$ Gran Natronsalzen, worunter $48\frac{4}{5}$ Grane wasserfreies schwefelsaures Natron (= $110\frac{2}{5}$ Granen Glaubersalz) sich befinden, mit $\frac{28}{100}$ Granen kohlensauren Eisenoxyduls und ausserdem 25 Kubikzoll freier Kohlensäure.

Etwas weniger reich an festen Bestandtheilen ist die Marienquelle. Sie enthält auf obige Gewichtsmenge $44\frac{1}{5}$ Grane derselben, worunter 41 Grane Natronsalze mit $22\frac{7}{10}$ Gran schwefelsauren Natrons (= $51\frac{9}{25}$ Gran Glaubersalz) enthalten sind, $\frac{35}{100}$ Gran kohlensaures Eisenoxydul und $28\frac{2}{5}$ Kubikzoll freier Kohlensäure.

Wiederum etwas schwächer ist die Albertsquelle. In ihr weis't die chemische Analyse $39\frac{1}{2}$ Gran feste Bestandtheile auf 1 Pfund Civilgewicht Wasser nach, welche an alcalischen Salzen $37\frac{1}{10}$ Grane mit $24\frac{3}{10}$ Granen schwefelsauren Natrons (= 55 Granen Glaubersalz) und an kohlensaurem Eisenoxydul $\frac{32}{100}$ Gran enthalten, während der Gehalt an freier Kohlensäure $16\frac{3}{5}$ Kubikzoll beträgt.

---

*) Eine ausführlichere Darstellung, sowie auch eine genaue Uebersicht der chemischen Quellenuntersuchungen findet sich in:

1) Bad Elster bei Adorf im sächs. Voigtlande. Nach amtlichen Quellen topographisch, geognostisch, chemisch, medicinisch und historisch geschildert auf Veranlassung des Ministeriums des Innern. Leipzig. Voss. 1853.

2) Der Kurort Elster bei Adorf im königl. sächs. Voigtlande, seine Heilquellen und seine salinischen Eisenmoorbäder. Für Aerzte und Nichtärzte gedrängt dargestellt von Dr. R. Flechsig, Brunnenarzte zu Elster. Leipzig. Wilhelm Vogel. 2. Aufl. 1854.

Die an festen Bestandtheilen unter diesen vier Quellen ärmste ist die **Königsquelle**. Sie enthält auf obige Gewichtsmenge Wasser $35\frac{1}{2}$ Grane desselben, $32\frac{3}{4}$ Grane jener Natronsalze mit $17\frac{7}{10}$ Gran schwefelsauren Natrons (= 40 Granen Glaubersalz), $\frac{34}{100}$ Gran kohlensaures Eisenoxydul (Verf. fand in der frischgeschöpften Quelle $\frac{46}{100}$ Gran und $28\frac{1}{10}$ Kubikzoll freier Kohlensäure (Verf. fand $36\frac{7}{10}$ Kubikzoll).

Diese vorliegenden analytischen Resultate constatiren in der Hauptsache die Identität mit Franzensbad in Böhmen. Nur darin dürfte eine Abweichung bestehen, dass Elster einerseits im Königsbrunnen eine stärkere Stahlquelle, andererseits in der Salzquelle eine stärkere Glaubersalzquelle besitzt, als Franzensbad in seiner Franzensquelle und Salzquelle, und dass folglich in Elster die Möglichkeit gegeben ist, weit mehr auf die Blutbereitung und Blutmischung einzuwirken, als dort.

Im Allgemeinen sind daher auch für die Anwendung der Heilquellen zu Elster dieselben Indicationen aufzustellen, welche bei dem Gebrauche von Franzensbad massgebend sind. Der Heerd ihrer Wirkung ist der Unterleib und das gesammte vegetative Gebiet. Die Vereinigung beträchtlicher Mengen alcalischer Salze mit dem Eisen und vieler freier Kohlensäure giebt diesen Wässern eine eigenthümliche Richtung in ihrer Einwirkung auf die thierische Oeconomie. Einerseits drücken sie dem Blute den Charakter der Verflüssigung auf, halten das Albumin und die sogenannten Proteinkörper desselben offenbar mehr in Lösung, bringen eine leichtere freiere Blutcirculation in die Venen des Unterleibs, beseitigen auf diese Weise sogenannte Stasen im Pfortadersysteme, in der Leber, Milz und allen den übrigen Abdominaldrüsen, wirken bethätigend auf den Ab- und Ausscheidungsprocess ein, die Function der Leber, Nieren, Lungen, Haut und der Schleimhäute anregend; andererseits prägen sie dem Blute den Stempel höherer Lebenskraft auf. Sie treiben daher jenen Fluidisirungsprocess keineswegs nicht so weit, wie die reinen alcalisch-salinischen Quellen und die Bitterwässer, denn durch die Zugabe des Eisens wird dieser Lösungsact nicht allein in gewissen Grenzen gehalten, sondern es wird auch dem Blute dasjenige Material geboten, durch welches es sich am raschesten und sichersten kräftig regeneriren kann. Vermehrte Bildung von Blutkügelchen charakterisirt daher besonders die Wirkung der Königs- und der Marienquelle, indem beide durch einen reichlichen Gehalt an Eisen sich auszeichnen,

während die lösende Eigenschaft besonders in der Salzquelle wegen des bedeutenden Uebergewichts der Salze über das Eisen hervortritt. Die übrigen Quellen sind mehr als Mittelglieder zu betrachten.

Aus dieser Darlegung erhellt, dass die Quellen von Elster überall da ihre Heilanzeige finden, wo man auflösen will, ohne dass man schwächen darf, wo man stärken will, ohne dass man reizen darf.

Die therapeutische Anwendung anlangend, so eignen sich für den erfolgreichen Gebrauch von Elster die lange Reihe von Verdauungskrankheiten, Catarrhe der verschiedensten Art und in allen Zweigen des Schleimhautsystems, verlangsamter Blutlauf in den Venen des Unterleibs, in der Pfortader, Leber und den übrigen drüsigen Unterleibsgebilden, die Krankheiten der Ab- und Aussonderung, die der Galle, der Darmsäfte, des Harns und der Haut, als Harngries, atonische Gicht u. s. w. und der Austreibung der Faecalmassen, Scropheln (sogenannte torpide Form), Bleichsucht, Blutleere, besonders nach überstandenen Typhen, Cholera, schwierigen Wochenbetten, Blutverlusten u. s. w., Anomalien in der Menstruation, allgemeine Muskelschwäche, paralytische Krankheitszustände (natürlich ohne Desorganisation), Neuralgien, als Magenkrampf, Kolik, Migräne u. s. w., Hypochondrie, Hysterie u. s. w.

Eine wesentliche Unterstützung erhalten die Quellen von Elster durch den dasigen Mineralmoor. Er ist die höchste Potenz der stärkenden Wirkung und kommt hierin und in seinen übrigen Eigenschaften mit dem von Franzensbad überein.

Die Contraindicationen gegen den Gebrauch unserer Quellen ergeben sich leicht von selbst.

Die Heilquellen in Ungarn.

II.

Füred, das ungarische Helgoland, liegt in der malerisch-schönen Gespanschaft Zala; die Seebäder, seit den ältesten Zeiten für den Menschen als Heilmittel benutzt, wurden erst in der jüngsten Zeit durch den zu früh verstorbenen Dr. Adler in Anregung genommen. — Der jetzige Badearzt Dr. Orsowensky liess im Jahre 1854 die Seebäder elegant ausstatten; und durch die Molken- und Dampfbäder, wie auch durch die Kräuterbäder beginnt eine neue

Periode für Füred. — Die Zeit der Badesaison fängt im Monat Mai an, die höchste Frequenz ist in den Monaten Juni und Juli, im August und September nimmt die Frequenz ab. — Wenn man die Wirkungen nach dem Maassstab der Kurfrequenz beurtheilen würde, so dürfte Füred unter den ungarischen Thermen einen ehrenhaften Platz einnehmen. — Ich hatte Gelegenheit, Füred durch mehrere Jahre zu prüfen und will bei erster Gelegenheit meine individuelle Meinung mittheilen. Für jetzt sei mir bloss vergönnt zu sagen, dass Füred ein wahres Reagens gegen Anomalien der Hämorrhoiden sei. — Es gibt Affectionen des menschlichen Organismus, die unter der Maske einer blinden Hämorrhois auftreten; Füred reagirt gegen dieses Leiden so wunderbar, dass die unterdrückten Hämorrhoiden fliessend werden, und fast zauberisch verschwinden die Erscheinungen. — Ueber dieses Thema werde ich mir noch erlauben, ausführlich zu schreiben.

Dr. ***W. Joachim.***

II. Recensionen.

Comptes rendus des travaux de la Société d'Hydrologie médicale de Paris. Fasc. I. Session 1853 — 54. Paris, 1854. 8. XIX u. 61 p.

Im Monat December 1853 wurde zu Paris die Gesellschaft für medicinische Hydrologie gegründet, zu dem Zwecke, das Studium über die Mineralwasser zu entwickeln und zu fördern. Die Zahl der wirklichen Mitglieder ist auf 60 festgesetzt, die der Ehren- und korrespondirenden Mitglieder unbeschränkt. Von deutschen Notabilitäten sind nur Liebig, Vetter und Heyfelder sen. unter die auswärtigen Mitglieder gewählt worden. — Die Gesellschaft erfreut sich sowohl der besondern Protection des Staates, von dem sie jährlich 200 Frcs. als Zuschuss erhält und speciell des Ministerialreferenten über Mineralwasser, des Generaldirectors für Agricultur und Handel, als auch der Theilnahme von Seite der Facultät und der Academie. Die Gesellschaft hält ihre Sitzungen in der école de Medecine, und der Präsident der Academie präsidirt auch der hydrologischen Gesellschaft. — Unter so günstigen Auspicien wurden denn die Sitzungen eröffnet, die regelmässig alle Monat stattfinden vom November bis April. Die erste Sitzung füllte die ausgezeichnete Rede Durand-Ferdel's über den Zweck der Gesellschaft, und die Wahl des Büreau. In der zweiten hielt der Präsident der Gesellschaft Mélier eine Rede als Einleitung zu den beginnenden Arbeiten, die mit der Discussion über die Piscinen eröffnet wurden. — Die Discussion war sehr

lebhaft und ausführlich, so dass sie erst in der dritten Sitzung zu Ende gebracht werden konnte. Das Resumé derselben, das in der vierten Sitzung als Resultat der sehr gründlichen Discussion verkündet wurde, war im Allgemeinen günstig für die Piscinen, wenn auch nicht verkannt wurde, dass besondere Vorsichtsmassregeln nöthig seien. — Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich auch in Deutschland wieder eine den Piscinen günstigere Stimmung Kund gäbe. Es ist diess eine Sache von höchster Wichtigkeit, und die Idee der Pariser hydrolog. Gesellschaft, gerade diese Frage zu der ersten ihrer ersten Discussion gemacht zu haben, ist gewiss eine glückliche zu nennen. — Petit theilt ferner seine Beobachtungen über die Behandlung des Diabeter mellitus durch Vichy ohne Aenderung der Diät mit, und rühmt seine guten Erfolge, wie auch Durand-Fardel aus seiner Praxis eben solche anführt. Freilich nicht in allen Fällen wirkt Vichy so ausgezeichnet, nur in vielen, und es sind die kohlensauren Alkalien, denen eine gleichsam specifische Wirkung gegen Diab. zugeschrieben wird. — Niepce theilt zwei Beobachtungen von bedeutender Besserung durch das Schwefelwasser von Allevard, Lubanski einen durch die Hydrotherapie geheilten Fall mit, und Kuhn bemerkt, dass salinische Wasser von Niederbronn contraindicirt seien, wogegen Lebret einen Fall mittheilt, der mit gutem Erfolg mit den salinischen Wässern von Balaruc behandelt wurde. Gerdy hat zu Uriage einen nachtheiligen Einfluss gesehen. — James unterstützt die Beobachtung von der Wirksamkeit des Vichywassers durch einen Fall, indem stets beim Aussetzen das Vichywasser, oder bei dem Gebrauch eines andern Mineralwassers der Zucker die frühere Höhe erreicht hatte; er legt ein ganz besonderes Gewicht auf die Diät, während Petit und Durand-Fardel angeben, dass ihre Kranken zu Vichy keine besondere Diät gehalten hätten. — Villaret berichtet ebenfalls von einem Falle, wo Vichy gute Dienste geleistet habe, und Mialhe verspricht demnächst aus seiner reichen Erfahrung zu berichten, wann und wie viel Vichy bei Diabetes mellitus nützen könne. — Gaudet sah von Seebädern als restaurirendes Mittel für den ganzen Organismus gute Erfolge.

In der fünften Sitzung übergab der Secretär sechs Fragen, die in der nächsten Session 1854 — 55 discutirt werden sollen. Ferner wird berichtet über Alibert's Werk von den Mineralquellen in ihren Beziehungen zur Nationalökonomie, der Medicin und Gesetzgebung. — Mialhe theilt dann seine Theorie über den Diabetes mellitus mit. Ihm ist diese Krankheit ein Fehler der Assimilation des Zuckers durch den Mangel einer hinreichenden Alcalinität der thierischen Oekonomie, und hält desshalb die alcalinische Medication für nothwendig, die den Zucker im Harn vermindern, selbst verschwinden machen könne. — Daran schliesst Mialhe seine Bemerkungen darüber, ob die Wässer von Vichy Ursache zur Bildung von phosphatischen Blasensteinen werden können. Er resumirt seine Betrachtung so, dass er behauptet, die alcalischen Mineralquellen, die doppelt kohlensaures Natron enthalten, können in keinem Falle zur Bildung von phosphatischen Steinen Veranlassung geben, und sie werden mit Vortheil angewendet in jedweder Stein- oder Griesaffection. In der sechsten Sitzung stand auf der Tagesordnung die Discussion über die Zusammensetzung der Dämpfe, die die Mineralwässer liefern. Da diess die letzte Sitzung war, so wurde diess Thema auf die nächste Session verschoben.

Es war diess ein thätiges Jahr der hydrologischen Gesellschaft; und es war uns ein wahres Vergnügen, diesen Bericht hier anzuzeigen. Auch in diesem Winter tagt die Gesellschaft und setzt ihre Arbeiten rüstig fort unter der Protection des Staats, der Academie und der Facultät. Sie hat den Beweis geliefert, dass gemeinsame Arbeiten nöthig sind, um etwas mehr Wissenschaftlichkeit in die Balneologie zu bringen, und dass aus solch' gemeinschaftlichen Arbeiten über bestimmte Themata auch etwas Nützliches hervorgeht.

Spglr.

Société de Médecine du Midi appliquée à l'hydrologie. Congrès de Toulouse. 1853. Bordeaux, gr. 8., XII u. 49 S.

Im Frühjahre 1853 erliessen die Dr.Dr. Boyer von Montpellier und Pouget von Bordeaux einen Aufruf zur Bildung einer hydrologischen Gesellschaft, die auch am 10. Mai 1853 zusammentrat und einen Congress zu Toulouse abhielt. Vorliegende Schrift ist nun hauptsächlich bestimmt, die Eröffnungsrede des Dr. Boyer zu veröffentlichen. Sie ist von dem Secretär der Gesellschaft dem Dr. Cuigneau bevorwortet, worin dieser sich über die Nothwendigkeit einer Association der Badeärzte erklärt, und die gemeinschaftlichen Arbeiten in ihren Hauptzügen verzeichnet. Den Schluss des Buches bilden die Nachrichten von den Mitgliedern der Gesellschaft, — über die Theilung der Societät in 2 Sectionen, eine zu Toulouse und eine zu Bordeaux, und das Referat über mehre von den Mitgliedern eingegangenen Schriften.

Die Rede selbst des Prof. Boyer betreffend, so füllt diese 34 Seiten, worin besonders erörtert ist, wie bisher die Hydrologie der Mode und der Industrie verfallen gewesen sei, und dass es Noth thue, die Hydrologie auf dem Boden der Wissenschaft zu etabliren. Er widerlegt die Gegner der Balneotherapie mit den Stellen aus den bewährtesten Autoren, und setzt auseinander, warum es so schwer sei, ein gutes Buch über ein Mineralwasser zu schreiben, und dass eine wirklich gute Arbeit der Art eine Seltenheit sei, woher dann auch natürlich nur ein sehr langsamer Fortschritt der Hydrologie bedingt wäre. Wie aber die ganze Medicin sich in einem Stadium der Renovation befinde, so müsse auch die Hydrologie daran Theil nehmen, und es dürfe kein Antagonismus, keine Trennung zwischen den einzelnen Branchen der Medicin mehr stattfinden. Und um zu einem günstigen Resultat zu gelangen, gäbe es kein andres Mittel, als die Association: hydrologische Gesellschaften. — So wurden die Societäten zu Bordeaux und Toulouse gegründet. Und es gereicht dieser Aufschwung der Hydrologie den Gründern zur grossen Ehre. Denn nur auf diese Art kann die theoretische und praktische Hydrologie vervollkommnet werden, und sich au niveau mit den übrigen Wissenschaften unsrer Zeit setzen; nur so können hydrologische Kenntnisse unter den Aerzten verbreitet, nur so kann die Wichtigkeit der Heilquellen bezüglich der öffentlichen Gesundheit, des Reichthums der Länder und der Civilisation richtig erkannt werden.

Spglr.

Bains de mer. Lettre sur la necessité de l'intervention médicale dous l'emploi hygiénique prophylactique et médical de l'hydrothérapie maritime, par le Dr. Pouget de Bordeaux, med. insp. d. bains d. Royan etc. Paris & Bordeaux, 1853. gr. 8. 32 p.

Der Verf. entwickelt zuerst, dass früher die Seebäder bloss eine einfache hygieinische Gewohnheit gewesen, dass sie aber jetzt durch das Studium der Hydrotherapie überhaupt in die Reihe der wirklichen Heilmittel eingetreten seien, deren Wirksamkeit sich jeden Tag realisire. Ein ganz besonderes Gewicht legt er auf die Seeluft, über deren Gebrauch er früher schon 1851 ein ganzes Buch geschrieben hat. Aber mit Recht verlangt der Verf., dass ein Arzt eine solche Kur leite, dass nicht der Laie auf eigne Rechnung das Seebad gebrauche und in der Seeluft lebe, sondern dass eine solche Kur rationell von einem Arzte geordnet und geregelt werden müsse, um nützlich zu sein. Wenn diess eigentlich jeder Arzt auch könne, so verlangt er auch wieder mit Recht, dass, um eine Kur ordentlich zu leiten, diess Badeärzte sein müssten, die sich speciell mit dem Studium ihres Heilmittels befasst hätten. Der Verfasser führt dann eine Menge Beispiele aus fremder und eigner Praxis an, wo das Seebad schädlich war, weil es ohne ärztlichen Beistand gebraucht wurde. In beredten Worten schildert er die Gefahren, denen sich solche Personen aussetzen, die ohne ärztlichen Rath baden, und wir erinnern uns nicht, darüber passenderes und besseres gelesen zu haben. Ebenso besteht er auf der Forderung, dass der Hausarzt seine Kranken ohne Krankenbericht nicht ins Bad schicken dürfe, und wir unterschreiben vollständig diese seine Ansicht. — Verfasser hat diese Erfahrungen aus 25 jähriger Praxis gesammelt, und wir begrüssen dieses Schriftchen als ein ächt praktisches mit Freuden. Es schliesst sich würdig an das vom Verf. 1846 herausgegebene Büchelchen an „Avis aux Baigneurs sur la manière de prendre les bains de mer, 50 p. in 12.“ Nach der Publication des vorliegenden Briefes hat sich die Societé d'Hydrologie du Midi gebildet, und die Anerkennung und Achtung der Gesellschaft hat ihn auf den Präsidentenstuhl erhoben. — Verf. hat versprochen, noch öfter solche Briefe zu veröffentlichen, und wir sind recht begierig, wieder einem solchen zu begegnen. *Spglr.*

Societé d'Hydrologie médicale du Midi. Reglement. Programme des questions mises à l'Etude pour la session de 1854—55. Toulouse, 1854. XI u. 8 S.

Die ersten 11 Seiten dieser Broschüre enthalten die Statuten der Gesellschaft; auf den zweiten 8 Seiten sind die Fragen mitgetheilt, die sich die Gesellschaft zur Discussion während des Winters 1854—55 gestellt hat und die durch diess Programm jedem Mitglied vor Beginn der Session mitgetheilt sind. Gerade diese gemeinschaftlichen Arbeiten sind es, die unsrer Meinung nach ganz besonders geeignet sind, die Hydrologie zu fördern. Wir wollen die einzelnen Themata kurz hier anführen, und schon daraus wird ersichtlich sein, mit welchem Eifer die Gesellschaft ihre Arbeiten betreibt und welch' grosser Vortheil dadurch zu erwarten steht.

1) Ueber die Methode, die in den hydrologischen Studien zu befolgen ist. 2) Ueber die Methode, die beim Studium der chronischen Krankheiten zu befolgen ist. 3) Kritische Untersuchung über die Arbeiten von Borden über Hydrologie und chronische Krankheiten. 4) Ueber den Einfluss, den die verschiedenen klimatischen und topographischen Verhältnisse auf die Resultate der Hydrotherapie ausüben. 5) Vergleich der Schwefelwasser der Pyrenäen hinsichtlich ihrer Alcalinität; Bestimmung der Natur des alcalischen Elements. 6) Bestimmung des Werthes der verschiedenen Proceduren der Chemiker das Jod zu dosiren. 7) Bestimmung der physikalischen, physiologischen und therapeutischen Wirkung des gewöhnlichen Wassers, innerlich und äusserlich angewendet, bei einer für den Organismus indifferenten Temperatur. 8) Ueber die Krankheiten des Larynx. Vergleich der durch das hydrologische und pharmaceutische Verfahren erhaltenen Resultate. 9) Ueber die Bleichsucht. 10) Ueber den Lymphatismus. 11) Historisch-kritische Untersuchungen über den Einfluss der Hydrologie in der Prophylaxis und Behandlung der Phthisis. Ueber das Resultat werden wir später berichten. *Spglr.*

Die neuesten und zweckmässigsten Verbesserungen in der Anlage und Einrichtung der Dampfbäder, so wie Anweisung, dergleichen kleinere Apparate für den häuslichen Gebrauch auf eine einfache und wenig kostspielige Weise herzustellen, nebst den nöthigen Baderegeln. Für Unternehmer von Badeanstalten, für Aerzte und Kranke; von Huet und Bert. Nach dem Französ. deutsch bearbeitet. Mit 3 Taf. Abbild. Quedlinburg und Leipzig, 8., 68 S. 1853. ½ Thlr.

Die Dampfbäder sind das oberste und gründlichste Reinigungsmittel und zugleich ein sehr wichtiges therapeutisches Agens, das leider von vielen Aerzten ganz vernachlässigt wird, ja gegen welches noch eine Menge Vorurtheile bestehen. Sie sind ein ganz vortreffliches Mittel, sich gegen Erkältungskrankheiten zu schützen, und eine Menge chronischer Kranke verdanken alljährlich ihnen eine schnelle und dauernde Heilung. Es ist desshalb recht erfreulich, dass wieder einmal ein vernünftiges Büchelchen erschienen ist, das die glücklichen Resultate in klarer Sprache Aerzten und Laien vorführt, und sie aufmuntert, sich dieses Reinigungs-, Schutz-, Heil- und Verjüngungsmittels fleissig zu bedienen. Alles, was über die Einrichtung, die Methode, die Anzeigen gesagt ist, ist ganz richtig, und wir wünschen, dass das Büchelchen recht viele Leser bekommt, und dass den Klagen der Verfasser, die leider nur zu begründet sind, dass die Dampfbäder in kleinen Orten fast unbekannt, in Städten aber noch zu theuer seien, gründlich abgeholfen werde, wozu das Büchelchen eine recht gute Anleitung gibt. *L.*

Vierter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Giessen, 1854, 8., 168 S.

Die fleissige oberhessische Gesellschaft gibt alljährlich einen Bericht ihrer Wirksamkeit heraus, und wie in den früheren, so hat sie auch in

diesem Bande bekundet, dass sie ihrem wohlerkannten Zwecke sich kräftig widmet. Der Inhalt ist zwar meist ein naturwissenschaftlicher und lokaler, allein auch wir Badeärzte finden darin manches Belehrende. So enthält dieses Heft eine Abhandlung vom Salineninspector Tasche zu Salzhausen, unter dem Titel: „Salzhausen. Mit besonderer Rücksicht auf die geognostischen Verhältnisse seiner Umgegend;“ und eine andre „Meteorologische Beobachtungen zu Salzhausen im Jahr 1853.“ Salzhausen ist eine grossh. hessische Saline, mit der ein Soolbad verbunden ist. Das Soolbad ist noch ziemlich jugendlich, und seine Frequenz 300 — 350. Besonders wirksam zeigen sich die Quellen, die eine Temperatur von 12⁰ R. haben, zur Heilung von Hautkrankheiten und von Scrofeln, wovon gewiss ein grosser Theil in ihrem Bromgehalt begründet sein mag. Die Salzhäuser Quellen gehören zu der grossen Reihe von Sool- und Sauerquellen, die rings um den Saum des basaltischen Vogelsbergs liegen, wie Büdingen, Orb, Selters, Salzhausen, Traishorloff, Oberhörgern, Nauheim, Salzschlirf, Sooden, Grossenlüders; Kissingen, Brückenau, Staaden, Häuserhof, Schwalheim, Berstadt etc. Der Gehalt der Salzhäuser Soole ist von $^3/_4$ — $1^1/_2$ pr. Ct. und die jährliche Salzproduction beträgt ungefähr 4000 Ctnr. Der Staat hat ein stattliches Kurhaus erbaut und, das günstig gelegene gebirgige Terrain benutzend, einen weitläufigen Park angelegt.

Spglr.

Dr. A. Härlin. Das Mineralbad Berg bei Stuttgart. Seine Anwendung und Wirkung mit besonderer Berücksichtigung der kalten Bäder. Canstatt. 1854.

Dieser Badeort, der lange vernachlässigt war, sowohl durch den Wechsel seiner Besitzer als auch durch mangelhafte ärztliche Hülfe, hat an Verfasser des vorliegenden Schriftchens einen tüchtigen Brunnenarzt gefunden, der es mit dem Gedeihen des Bades ernstlich meint. Bisher war Berg weniger beachtet, weil es die Concurrenz mit Canstatt nicht aushalten konnte; allein Berg steht an Reichthum der Quellen und an ihrem Gehalt Canstatt nicht nach. Wenn auch Canstatt den Vortheil des grösseren Raums und der schöneren Lage hat, was eben ein ewig bleibender Vorzug ist, so gewährt Berg auf der andern Seite eine seltene Verbindung von warmen Mineralbädern mit mehren Arten von kalten Bädern; und auf die kalten Bäder hat Verf. besondere Aufmerksamkeit verwendet, da er darauf vorzüglich Werth legt, wesshalb er auch die kalten Bassinbäder ausführlich besprochen hat. — Der Verf. gibt in dem Büchelchen eine Schilderung des Dorfes Berg, der Heilquellen und des Bades, und handelt die Anwendung und Wirkung des Mineralwassers als Getränk und Bad ab, spricht über die zur Kur geeigneten Krankheiten, und fügt in einem letzten Abschnitt die nöthigen Bemerkungen über Diät und Lebensweise bei. Wir zweifeln nicht, dass diess Büchelchen die Aufmerksamkeit der Aerzte auf das Berger Bad in höherem Grade, als bisher, auf sich ziehen wird.

L.

The waters of Kreuznach, a work for general readers, by Charles Engelmann, M. D. physic. at Kreuznach. London, Williams & Norgate, 1854, gr. 8., 155 S.

Der um Kreuznachs Ruf so sehr verdiente Verfasser ist durch seine vorzüglichen Brunnenschriften über diesen Badeort dem deutschen Publikum, Aerzten und Badegästen hinreichend bekannt, und es lässt sich schon im Voraus erwarten, dass er auch seinen englischen Lesern etwas Tüchtiges bieten wird. Und so ist es. Verfasser hat für Engländer, die Kreuznach besuchen, einen Rathgeber geschrieben, der den Kranken über alle die Verhältnisse Auskunft geben soll, die für sie zu wissen von Wichtigkeit oder Interesse sind. Er beginnt desshalb mit einer Beschreibung der Stadt, der Umgegend und der Mineralquellen, und bespricht dann die Wirkung des Kreuznacher Wassers im Allgemeinen, worauf er zu den einzelnen Indicationen für die Anwendung übergeht. Er rechnet dahin 1) die zahlreiche Klasse von Krankheiten, die auf Störungen im lymphatischen Systeme basiren und 2) Indicationen und Hypertrophien gewisser Organe. Wir wissen, dass Verf. hauptsächlich Kreuznach gegen Scrofeln in allen ihren Formen rühmt, und dass ihm dieser Ausdruck im Allgemeinen gleichbedeutend mit Krankheiten des Lymphsystems ist. Hier ist denn auch das Gebiet, auf welchem Kreuznach in erster Reihe und fast ohne Nebenbuhler dasteht; es ist ganz besonders anzuerkennen, dass Verf. stets bemüht war, die Wirkungsweise seines Brunnens fest zu bestimmen, und genau die Indicationen zu stellen. Hierauf bespricht Verf. die Methode der Anwendung, die beste Zeit zur Kur, die Dauer und die allgemeinen Trink- und Baderegeln, so wie das Verhalten beim Athmen der Salzluft auf den Gradirwerken. Das Regimen und die Diät während der Kur werden alsdann genau durchgegangen, und auch das Verhalten in der Nachkur angegeben, so dass der Kurgast eine vollständige Anleitung hat, die ihm für seine Kur von vielem Nutzen sein wird, weil er auf alles Das achten lernt, was er mit dem Arzte zu berathen hat. — Dem schön ausgestatteten Buche sind 2 recht nette Stahlstiche beigegeben. *Spglr.*

Elemente der therapeutischen Physik. Von F. W. Heidenreich Leipzig, 1854, gr. 8., X u. 314 S.

Die medicinische Physik ist eine neue Wissenschaft, ein neuer Zweig der Heilkunst, der nach Selbstständigkeit ringt. Wir müssen es dem Verfasser Dank wissen, dass er uns in vorliegendem Buche das erste Lehrbuch dieser Wissenschaft gegeben hat. Er kann als der Schöpfer und Gründer derselben angesehen werden, und seinem unermüdlichen Eifer haben wir die dahin gehörigen Zusammenstellungen in Canstatt's Jahresbericht, und jetzt dieses Lehrbuch zu verdanken. Bisher waren die Physiker keine Aerzte, und die Aerzte keine Physiker, so dass die Physiker nicht viel von Physiologie, geschweige dann von Pathologie wussten, und die Aerzte konnten nicht die physikalischen Erscheinungen würdigen oder physikalische Apparate behandeln. Der Verf. will in diesem Buche nun natürlich nicht die Aerzte Physik lehren, sondern nur die praktische Anwendung physikalischer Wirkungen zur Heilung von

Krankheiten. Wie wichtig diese neue Wissenschaft der medic. Physik für die Bedeutung der physikalischen Diagnostik ist, weiss Jeder, der nur einmal ein Stethoskop oder einen Augenspiegel gesehen. Es handelt der Verf. in einzelnen Abschnitten über die Schwere, das Licht, den Magnetismus, das Od, die Wärme, die Elektricität und die Meteorologie. Diese Kapitel sind alle wichtig für den Balneologen, jedoch besonders das Kapitel über die Wärme, weil hier die Wirkung der Wärme und Kälte, die therapeutische Wärmesteigerung und Wärmeverminderung weitläufig abgehandelt wird. Bei der Wärmesteigerung werden die gasigen Körper, als Träger der Wärme, die Zimmerwärme, die feuchtwarme Luft, die warmen Dämpfe, die Dampfdouchen, die Dampfbäder, Räucherungen, Fichtelnadeldampfbäder und dergl. besprochen. Sind flüssige Stoffe Träger der Wärme, so kommt hauptsächlich das Wasser in Betracht, wesshalb hier hauptsächlich von den warmen Bädern die Rede ist. Bei der wärmevermindernden Behandlung sind namentlich Priessnitz und Oertel Gegenstand der Darstellung; es wird die Heilkraft der kalten Luft, des kalten Wassers, der kalten Bäder, des Eises etc. abgehandelt. Alle diese Kapitel sind kurz, präcis, klar gehalten; die Literatur ist vollständig benutzt, und es kommt kein Abschnitt vor, wo Verf. nicht eigne Beobachtungen, Untersuchungen und Forschungen angestellt hätte. — Das Kapitel über Meteorologie ist den Badeärzten besonders zu empfehlen, da hier ein Feld ist, wo noch eine Menge gemeinschaftlicher Arbeiter nöthig sind.

Verfasser hat 10 Jahre gewartet, bis er diess Buch herausgegeben, er hat also das nonum prematur in annum, das jetzt fast vergessen, in Anwendung gebracht. Er hat seine Aufgabe übrigens auch gelös't, indem er die praktische Nothwendigkeit, die Unentbehrlichkeit der Physik in der Medicin dargethan und die Aerzte auf ein eifrigeres Studium der Physik hingewiesen hat. Es empfiehlt sich diess Buch ganz besonders den Balneologen, die ja mit physikalischen Agentien so viel operiren.

L.

III. Necrolog.

Dr. Gergens zu Wiesbaden.

Med. Dr. Johann Franz Hieronymus Gergens, gestorben den 25. Juni 1854 als Herzogl. Nassauischer Medicinal-Assistent, war geboren am 15. April 1811 zu Wetzlar, wo sein Vater der Hofrath Dr. Joh. Franz Gergens als Arzt am ehemaligen Reichskammergerichte seinen Wohnort behalten hatte. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Mainz, wohin seine Eltern im Jahre 1821 gezogen waren, und bezog im Herbst 1826 die Universität Giessen, wo er als Stud. juris immatriculirt wurde. Schon nach wenigen Tagen bestimmte er sich jedoch für das Studium der Medicin, wozu besonders der Umstand die Veranlassung gegeben hatte, dass sein älterer Bruder, der spätere Privatdocent der Physiologie Dr. Jacob Gergens sich damals dort zum Examen vorbereitete. Mit seltenem Eifer erfasste er nun das gegen den Wunsch seines Vaters ergriffene Studium, und benutzte die ihm durch seinen Bruder gegebene Gelegenheit zu den naturwissenschaftlichen Vorstudien, mit einer damals in Giessen noch sehr seltenen Gründlichkeit. Nur 2 Jahre blieb er in Giessen, wo er Werenkiek, Balser, Liebig, Vogt und Ritgen

zu seinen Lehrern zählte; der Mangel genügender Anstalten zur praktischen ärztlichen Ausbildung bestimmte ihn, in Heidelberg seine Studien zu vollenden. Er besuchte dort die Vorlesungen von Puchelt, Nägele, Gmelin, Bischoff, Leonhard und war mit dem damals auch in Heidelberg studirenden Dr. Costis aus Smyrna, jetzt Professor der Medicin in Athen, innig befreundet, und wegen seiner wissenschaftlichen Strebsamkeit sowie wegen seines seltenen Humors ebenso geachtet als beliebt. Im Jahre 1831 bestand er in Giessen ehrenvoll sein Doctorexamen, und da unterdess sein Vater sich in das Rheingau übergesiedelt hatte, so trat er in den Nassauischen Staatsdienst, machte in Wiesbaden sein Staatsexamen und ging im Frühling 1832 zur Vollendung seiner Ausbildung nach Paris. Dupuitren, Alibert, Civiale, Magendie etc. waren dort seine Lehrer, und die 2te Choleraepidemie gab ihm reichlich Gelegenheit, medicinische Erfahrungen zu machen. Nach einem Jahre kehrte er wieder zurück und begann nun seine ärztliche Laufbahn als Medicinalaccessist in Wiesbaden. In dieser Stellung gelang es ihm bald, durch Kenntnisse und praktischen Takt, verbunden mit der aufopferndsten Gewissenhaftigkeit sich die allgemeine Achtung zu erwerben, und er gehörte bald zu den am meisten beschäftigten Aerzten und wurde namentlich von Kurfremden mehr in Anspruch genommen als bei seiner durch einen überstandenen Typhus geschwächten Gesundheit, und bei seinem unbesiegbaren Drang nach Thätigkeit für die längere Erhaltung seines Lebens heilsam sein mochte. Im Frühjahre 1846 vermählte er sich mit einer Tochter des Generals Alefeld, welche ihm in den 7 Jahren ihrer Ehe 4 Kinder gebar. Bei dem angenehmen Wirkungskreis, welchen er in Wiesbaden hatte, konnte bei ihm nie der Wunsch aufkommen, mit höherem Range an einem andern Orte thätig zu sein und er verzichtete gerne auf jede Beförderung, welche verbunden war mit Entfernung von Wiesbaden, dessen Heilquellen er sich von Anbeginn zum Gegenstande seines eifrigsten Studiums gemacht hatte. Die Resultate dieser Forschungen hat er in der kurzen Abhandlung „Wiesbaden, beschrieben von J. F. Gergens Med. Dr.“ niedergelegt, welche sich in dem Werke „die Nassauischen Heilquellen, beschrieben von einem Verein von Aerzten“ befindet. Diese Abhandlung, welche auch in französischer und englischer Sprache erschien, vermehrte seine auf zwei Reisen durch England angeknüpfte Verbindungen mit den namhaftesten englischen Aerzten (er hatte fast ausschliesslich in Wiesbaden die englische Praxis) — aber auch zugleich die Veranlassungen, den schon geschwächten Körper durch unablässige Geistesthätigkeit vollends zu zerrütten.

Eine Pneumonie, welche ihn im Februar 1853 befiel, war der Anfang einer Reihe von Leiden, die sich bald als chronischen Bright'schen Hydrops offenbarten, an welchen er von da an unaufhaltsam dahinsiechte. Das Glück der Familie, namentlich der Unterricht seiner beiden geistig sehr entwickelten Knaben, liess ihn seine Leiden bisweilen vergessen. Der allzeit rege Geist drängte ihn noch immer zu wissenschaftlicher Beschäftigung, die er selbst wenige Tage vor seinem Tode noch nicht vermissen wollte. Er war ein gründlich und allseitig gebildeter Arzt, gewissenhaft und thätig bis zum Uebermaas und umsichtig bis in das Kleinste, liebenswürdig im Umgang, ein treuer aufopfernder Freund. Er starb nach kaum zurückgelegtem 43. Jahre, betrauert von Allen, welche ihn kannten.

(Hierzu 2 Beilagen.)

Redacteur: Dr. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.

IV. Uebersicht der hydrologischen Literatur 1854.

(Fortsetzung.)

I. Selbstständige Werke.

a. Deutsche (Fortsetzung).

Böcker, Untersuchungen über die Wirkungen des Wassers bei seinem innerlichen Gebrauch. 4. Bonn. 1½ Thlr.

Brück, Nachricht über den Kurort Driburg bei Paderborn. ½ Bogen. (Flugschrift. Decbr. 1854.)

Danzer, Brunnendiätetik für Marienbads Kurgäste. Wien. 16 Sgr.

— — Ueber Brunnenliteratur. gr. 16. Wien. 4 Sgr.

— — Marienbad's Heilquellen naturhistorisch und medicinisch dargestellt. 2. Aufl. Wien. 1 Thlr.

Fischer, Wildungen und seine Umgebungen mit besonderer Hinsicht auf seine Mineralquellen und deren Wirkungen an der Quelle und zu Hause. 2. Aufl. Oldenburg. 10 Sgr.

Grandidier, C. Aperçu physique, chimique et médical de Nenndorf-les Bains. In 8. Strasbourg. (Uebersetzung des 1851 in Deutschland veröffentlichten Werkes.)

Gustorf, die resinös-balsamischen Kiefer- und Fichtennadelbäder in Thüringen. 2. Aufl. 8. Nürnberg.

Hallmann, die Temperaturverhältnisse der Quellen. Eine meteorologische Untersuchung. I. Bd. Mit in den Text gedruckten Figuren und 12 Curventafeln. Berlin. 3⅓ Thlr.

Kaufmann, die Traubenkur in Türkheim an der Haardt. Mannheim. gr. 8. 8 Sgr.

Köstler, L. Les effets thérapeutiques des eaux minérales et des marais de sels martiaux d'Eger-Franzensbad. gr. 8. Berlin. ⅙ Thlr.

Kratzmann, E., der Führer in Marienbad und in dessen Umgebungen. 2. Aufl. 8. Karlsbad 1853. Gebr. Franieck. 1 Thlr. 6 Ngr.

Mannl, Karlsbad in medic. topogr. u. geselliger Beziehung dargestellt. Mit 2 Plänen u. 1 Kärtchen. Karlsbad. 1½ Thlr.

Meyer-Ahrens, die Bergkrankheit, oder der Einfluss des Ersteigens grosser Höhen auf den thierischen Organismus. Leipzig. 24 Sgr.

Pohlig, Vademecum für den Badegast in Teplitz und Schönau. Sommer 1854. 16. Teplitz.

Potocki, R., die Wasserheilmethode in Anwendung auf die Krankheiten der Brustorgane. 8. Breslau. ¼ Thlr.

Preiss, E., Entdeckungen und Erfahrungen im Gebiete d. Wasserheilkunst. 2. Heft. gr. 8. Berlin. Rücker u. Buchler.

Schloyman, das Soolbad zu Rothenfelde bei Dissen. 8. Osnabr. ½ Thlr.

Schwerdt, H. Thüringens Bäder nach ihrer Lage, ihren Heilkräften, ihren Einrichtungen und Umgebungen. 1. Heft. Liebenstein, Mineralbad, Molkenkur, Kaltwasserheilanstalt. 12. Gotha. ¼ Thlr.

Seegen, das Karlsbader Mineralwasser in seiner geologischen Bedeutung. Denkschr. z. Feier u. s. w. d. Ver. deutsch. Aerzte zu Paris.

Tagmann, die Wasserheilanstalt Centnerbrunn (früher Kunzendorf bei Neurode in d. Grafsch. Glatz). Breslau. 1/3 Thlr.

Wallace, S., der unentbehrliche Begleiter nach und auf Helgoland. Hamburg. 9 Sgr.

Weidmann, Ischl und seine Umgebungen, Taschenbuch für Badegäste und Touristen. Wien, 1854. 16. 143 S.

Wever, Dr. Gust., Grossh. Badearzt. Badenweiler mit seinen Umgebungen, topogr., histor. u. medic. dargestellt. 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1854. gr. 16. 322 S. 1 1/3 Thlr.

b. Ausländische.

Alibert, C., Notice sur les eaux minérales de Carcanières. Foix. 8. 20 S.

v. Ankum, C., Scheikundig onderzoek von Nederl. wateren. 4. Met tabellen. Haarlem. 5 Frcs.

d'Arcet, A., Quelques observations sur les eaux minérales de Saint-Christan. In 8. Pau. 1 Fr. 50 C.

Balbionie, J., The watercure in consumption and scrofula; an exposition of the question of their curability, showing their constitutional origin. In 8. London. Longman. 15 Sh.

Bouquet, Etude clinique des eaux minérales et thermales de Vichy, Cosset, Vaisse, Hauterire et St. Yorre etc. Paris.

Buissard, H., Les eaux thermales et salines fortes de la Motte-les-Bains, près Grenoble (Isère). In 8. Grénoble.

Carro, J. de, vingt-huit ans d'observation et d'experience à Carlsbad. 8. 303 S. Carlsbad. 1 1/2 Thlr.

Cattani, C. Engelberg, ses environs et ses cures de lait et de petit-lait. Lucerne. 16 Sgr.

de Caumont, Guide les baigneurs eaux environs de Trouville; Caen. 8. 4 1/2 Bogen.

Cope, G. A. Baths. London. 4. 70 S. 3 sh. 6 d.

Comptes rendus des travaux de la Société d'hydrologie médicale de Paris, publiés par les soins du bureau de la Société et du comité de redaction. Fascicule I. Session 1853 — 54. In 8. Paris. V. Masson.

Eaux de Plombières, Clinique médicale. Des paralysies et de leur traitement par les eaux thermominérales de Plombières, 2 année. Paris. 8. 18 Bogen.

Filhol, M. E. Eaux minérales des Pyrénées. Paris. 18. 15 Bogen. 5 fr.

Fleury, De l'Hydrothérapie appliqée au traitement de la fiévre intermittente, et de l'introduction de cette médication dans les hôpitaux civils et militaires. Paris. In 8.

Fontau, Recherches sur les eaux minérales des Pyrénées, de l'Allemagne, de la Belgique, de la Suisse et de la Savoye; 2 Edit. Paris, 1854. 8. 520 p. avec 5 planches. 7 frcs.

Grebel, Adph. Der heilsame Meeresschlamm an den Küsten der Insel Oesel etc. (Aus dem Arch. für die Naturkunde Liv-, Esth- und Curlands, 1. Serie, 1. Bd.) Lex. 8. II. 180 p. Dorpat. Glaeser. geh. 1 Thlr.

Gunning, J. W. Onderzoek naar den oorsprong en de scheikundige natuur van eenige nederlandsche wateren. 8. Utrecht. 1 1/2 fl.

Hartwig, Anleitung zum richtigen Gebrauch der Seebäder mit besonderer Rücksicht auf Ostende und Blankenberghe. 2te Aufl. Brüssel.

James, G., Rapport sur les eaux minérales de la Corse. Paris.

Johnson, E., Domestic practice of hydropathy. London, 6 sh.

de Jumné, De l'électricité appliquée aux bains de Mer. Ostende. Max Korniker.

Lhéritier, Eaux de Plombières. Clinique médicale du rheumatisme et de son traitement par les eaux thermominérales de Plomb. 1ère année. Paris.

Meunier, Guide du baigneur aux sables d'Olonne. 12. Sables d'Olonne. 2 fr.

Mémoire sur le traitement facile des maladies en tous lieux sur l'hydrothérapie et la méthode endermique, notamment par l'emploi de l'eau naturelle alcaline jodurée de Villaines-Saint-Aubin. Paris. 50 Cent.

Michal, L'eau froide devant le siècle, ou la médecine sans frais des remèdes. Paris. 8.

Moseley, G., Sandgate as a Residence for invalids, with 2 illustr. 8. London. 4 sh.

Noppe, H. Le médecin des bains de mer, guide des baigneurs. 3 edit. Bruxelles. 12. 316. $1^1/_2$ Thlr.

Patissier. Rapport sur le service médical des etablissements thermaux pour les annés 1851 u. 1852, fait au nom de la commission des eaux minérales. Paris. 4. 28 Bogen. 5 fr.

Payen, Notice sur les eaux minérales de St. Gervais en Savoye. Paris. 1 fr.

Pégot, Essai clinique sur l'action thermale des eaux sulfureuses de Bagnères-de-Luchon dans le traitement des accidents consecutifs de syphilis. Precédé d'une notice sur Bagnère-de-Luchon, le nombre des sources thermales sulfureuses. 8. Paris. $3^1/_2$ fr.

Peyramole, Aperçu sur les eaux minérales de Saint-Saiveur-les-Bains, en particulier sur la source de Hontalade. Paris.

Pouget, Bains de Mer. Lettre sur la necessité de l'interocation médicale dans l'emploi hygiénique, prophylactique et médical de l'hydrothérapie maritime. Paris u. Bordeaux, 1853. gr. 8. 32 S.

Ben Rhydding and the water cure. New edit. London. 8. 226 p. 3 sh.

Robert, A., Notice sur les eaux acidules, alcalines et ferrugineuses de Soultzbach. Strasbourg. 8. 48 p.

Rérolle, Observations recueillies aux eaux de Bourbon-Lancy (Saône et Loire). De l'action de quelques agents thérapeutiques nouveaux, de leur influence pour seconder le traitement thérmal. In 8. Lyon.

Robertson, W. H., Buxton and the Pear of Derbyshire. A. handbock to the pear of Derbysh. and to the use of the Buxton-Mineralwaters. With plans and illustrations. London. Bradbury and Evans.

Robertson, J. R., The influence of climate or the human organisation. London u. Wiesbaden, 1854. 8. 61 S.

Sales-Girons, Etude médicale sur les eaux minérales sulfureuses de Pierrefonds-les-Bains, près Compiegne. Paris. 8. $3^1/_2$ Bogen. 2 frcs.

Shew, The hydropathic family physician. New-York. 12. 816 S. 2 D.

Schmit, Notice sur les eaux de Mondorf et les vertus thérapeutique. Première part. 3ème édit. Luxembourg, 1854. 80 S.

Société de médecine du Midi, appliquée à l'hydrologie. Congrès de Toulouse. Bordeaux, 1853. 8. 48 p.

Schmidt, Prof. Dr. Carl, die Salzquellen zu Staraja-Russa mit Rücksicht auf die Möglichkeit des Erbohrens sudwürdiger Soolen in den Ostseeprovinzen. (Aus dem Arch. für die Naturkunde Liv-, Esth- u. Curlands.) Lex. 8. 38 p. Dorpat. Glaeser. geh. 9 Sgr.

Timberlane, Williams etc. On the principles of the water cure. Richmond. 12. 129 p.

Vichy, Notice indiquant les cas, dans lesquels les eaux minerales sont salutaires. In 32. Paris.

Wilson, Jam, The principles and practice of the water Cure and hausehold medical science, in conversations and physiology, pathology on the nature of the discase and on digestion, nutrition regimen and diet. London. 8. 10 sh. 6 d.

V. Tagesgeschichte.

Paris, Decbr. Henry rapportirte in der Academie über folgende drei Mineralquellen:

1) Das Schwefelwasser von Villefranche (Aveyron). Es gegehört zu der Klasse der Schwefelwasser, wohin Enghien, Schinznach, d'Auzon gehöre. Es ist Schwefelcalcium mit erdigen Bicarbonaten (Soda u. Magnesia) und einigen Chlorüren, welche die mineralischen Bestandtheile ausmachen. Nach seiner chemischen Zusammensetzung hat es mehr Schwefel, als verschiedene andere Quellen derselben Art; und die guten Erfolge, die man seit 12 Jahren von seiner Anwendung gesehen, stimmen mit der Analyse überein.

2) Das Salzwasser von Propiac (Drôme). Die 3 Quellen haben eine grosse Aehnlichkeit untereinander und gehören zu den kalten salinischen Wässern, die Selenit und Magnesia enthalten. Sie haben ausserdem einen Gehalt an Bicarbonaten (Kalk u. Magnesia), und nicht zweifelhafte Spuren von Eisen und Arsenik.

3) Das Stahlwasser von Senteine (Ariège). Es gehört zu den an Eisen gehaltreichsten Quellen, und die Analyse weis't ausserdem Arsenik und Quellsäure nach, seit 3 Jahren wird es gebraucht und hat in dieser Zeit hinreichende Beweise seiner Wirksamkeit gegeben.

Paris. Die kais. Academie der Medicin, die jährlich einen Generalbericht an die Behörde über die Mineralwässer zu machen hat, hatte beschlossen, um den Eifer der Aerzte anzuregen, wie im Dienste bei den Epidemien, Denen Medaillen zuzuerkennen, die die besten Arbeiten über Mineralwasser einsendeten, und dieselben an dem Tage ihrer Preisvertheilung auszugeben. Am 6. Decbr. 1853 wurden daher an die 10 nachbenannten Badeärzte 7 Medaillen von Silber (an Mazade, Alibert, Charles Petit, Durand-Fardel, Bailly Sohn, Kuhn, Niepce) und 3 von Bronze (an Pagès, Affre, Bernard) vertheilt. Am 12. Decbr. 1854, als die Vertheilung zum zweitenmale vorgenommen werden sollte, wurden übrigens keine Medaillen für den Dienst bei den Mineralwässern ausgegeben.

Paris, 19. Decbr. In der heutigen Sitzung der kais. Academie der Medicin übergab der Handelsminister die zur Unterstützung der Anträge zur Genehmigung der Fabriken für künstliche Mineralwässer zu Lyon vorgebrachten Schriften. Ferner reichte Dr. Baizeau, Arzt bei der Armee in Italien, ein Mémoire ein, über den Einfluss der Schwefelwässer auf die Syphilis, das dem H. Dr. Gibert zur Berichterstattung gegeben wurde.

S. Paris, Januar. Die Société d'Hydrologie médicale de Paris hat für ihre Discussionen während der Wintersession 1854 — 55 folgende Themata aufgestellt:

1) Welches ist der Werth der Sulfhydrometrie? 2) Untersuchung der organischen Materien in den Mineralwassern. 3) Ueber die chemische Zusammensetzung der Mineralwasserdämpfe. 4) Die Schwefel-, Eisen- und alcalischen Wasser, besitzen sie andre Heilkräfte als Schwefel, Eisen und doppeltkohlensaures Natron? 5) Behandlung des Rheumatismus mit Mineralwasser. 6) Ueber die Wirkung der Mineralwasser bei Behandlung der Krankheiten des Uterus.

Frankreich. In Frankreich existiren jetzt 4 hydrologische Gesellschaften: 1) in Montpellier unter dem Präsidium von Profess. Boyer, 2) in Bordeaux unter dem Präsidium von Prof. Dr. Pouget, 3) in Toulouse unter dem Präsidium von Prof. Dr. Dassier, und 4) in Paris unter dem Präsidium des Dr. Mélier.

Schwalbach. Prof. Fresenius in Wiesbaden, der unsere Mineralwasser einer neuen chemischen Untersuchung unterworfen hat, hat seine Arbeit vollendet und dieselbe dem naturhistorischen Verein in Nassau übersandt, in dessen nächstem Heft sie erscheinen wird. In No. 6 unsrer Ztg. werden wir aus dieser Arbeit 2 Artikel mit Bewilligung des Verfassers bringen.

F. Karlsbad, Anfangs Januar. Der hiesige Apotheker Göttl hat die unbenutzt abfliessenden mineralischen Bestandtheile des Sprudels zur Ansinterung an Gegenständen verwendet und schöne Resultate geerntet. Herr Göttl verfertigt bereits solche Sinterbilder von 1 — 2 Fuss im Durchmesser so wie Platten von beliebiger Grösse, Porträts, wofern sie nur auf festem Stoffe sind, ohne dass das Original beschädigt würde. Diese genialen Versuche sind von grosser Bedeutung, sie zeichnen sich durch Reinheit und überraschenden Farbenwechsel aus. Dr. Göttl ist übrigens ein wissenschaftlich strebsamer Chemiker, dem ein weiteres Feld der Wirksamkeit zu wünschen wäre. —

Lippspringe. Die richtigere Auffassung der Wirkungsweise Lippspringes hat herausgestellt, dass dieses nicht mit Ems in eine Linie zu stellen ist, dass beide nur das gemeinschaftlich haben, dass sie gegen Krankheiten der Lungen überhaupt angewandt werden. Bereits vor 2 Jahren ist in der medicinischen Zeitung von Posner von Dr. Fischer dargethan, dass beide durchaus nicht zu verwechseln seien — dass die erethischen Formen unsrer Quelle angehören, während für Ems die torpiden passen; dass Lippspringe einen excentrisch zu raschen Lebensprocess zu den normalen Stufen hinabzubringen vermag, während Ems ein in seiner Organisation geschwächtes Leben zum normalen Standpunkte hinaufbringt. — Wie manche Formen gibt es nun, wo eine Vorkur in Lippspringe von Nutzen, die Befestigung des Erlangten dem Bade Ems überlassen bleiben dürfte — und wie viele Kranke

werden hieher geschickt, welche für Lippspringe nicht passen, sondern den Emser Quellen gebühren!

In verflossener Saison hatte Lippspringe bei gewissenhaft geführter Brunnenliste 840 Brunnengäste, es wurden 11,500 Bäder gegeben, und 12,000 Flaschen Wasser versandt. Die Versendung ist ein künstlicher Erwerbszweig der Besitzer; wegen der Flüchtigkeit der Bestandtheile unseres Wassers jedoch hat dasselbe, versandt, durchaus andere Wirkungen, als hierselbst, und es möchte scheinen, dass die Versendung bereits geschadet hat, indem die Wirkung darnach unrichtig beurtheilt wird.

Königstein (Nassau). Im Laufe des verwichenen Sommers und Herbstes haben 360 Kurfremde, also circa 100 mehr als im Jahr 1853, hier geweilt, und es sind viele Kurresultate an unsrer Kaltwasser-Heilanstalt erzielt worden, so dass sich das mildere Rausse'sche Heilverfahren, das Hr. Dr. Pingler anwendet, diesem bewährt hat. Wie es heisst, wird im nächsten Jahre die schwedische Heilgymnastik mit der Wasseranstalt verbunden werden.

Berlin. Der durch seine balneologischen Leistungen überall so vortheilhaft bekannte Dr. Helfft hat um die Erlaubniss, sich für Balneologie an hiesiger Hochschule habilitiren zu dürfen, nachgesucht, ist aber bei aller belobenden Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen abschläglich beschieden worden, weil für so kleine Fachabschnitte, wie Balneologie, keine Habilitationen bewilligt würden.

Wien. Die vortreffliche Wiener medic. Wochenschrift, die durch ihren geistreichen Redacteur sich eine immer grössere Bedeutung verschafft, hat beim Beginn des Jahres angekündigt, dass sie in diesem Jahre von Zeit zu Zeit eine ausserordentliche Beilage ausgeben werde unter dem Titel: Blätter für wissenschaftliche Balneologie, als deren Specialredacteur der Wiener Docent für Balneologie, Dr. Seegen, Badearzt in Carlsbad, genannt wird. Wir freuen uns sehr, dass die Balneologie in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, und dass auch jetzt die Wiener med. Wochenschr. ähnlich wie die Prager med. Viertelj., die Schmidt'schen Jahrb., die neue med. chir. Ztg. u. a. ein ständiges Referat über die Leistungen der Balneologie von Zeit zu Zeit wird veröffentlichen. Es ist diess ein zeitgemässer Gedanke, und die Wahl des Specialredacteurs eine glückliche zu nennen.

Wangerooge. Am 1. u. 2. Januar haben Sturmfluthen auf der Badeinsel Wangerooge furchtbare Verwüstungen angestellt. Ein Dutzend Familienwohnungen haben die Wellen zertrümmert, und nur durch schleunigen Abbruch konnte das Material noch gerettet werden. An die Rettung des Dorfs mit der jetzt hart am Strande stehenden Badeanstalt ist nicht zu denken.

Köln, Januar. Wie wir vernehmen, ist die Verwaltung der seit 1843 hier in steigender Wirksamkeit bestehenden „Künstlichen Mineralwasser- und Badeanstalt nach Dr. Struve“ bei der städtischen Behörde um die Erlaubniss eingekommen, vom nächsten Frühjahre ab eine Brunnenkur-, resp. eine Trinkanstalt auf der Rheinau einzurichten. Die genannte Verwaltung hat bekanntlich schon 1848 eine Einrichtung zum kurmässigen Trinken der von ihr erzeugten Mineralwasser im hiesigen botanischen Garten getroffen. Die räumliche Beschränkung dieses Ortes liess jedoch Manches zu wünschen übrig, indem es sowohl für den Erfolg, als auch für die Annehmlichkeit der Kur

ganz besonders auf die Gelegenheit zu einer möglichst freien und ausgedehnten Promenade ankommt. Die Rheinau, die nunmehr zu einem bereits viel besuchten, hübschen Spaziergange umgeschaffen ist, und der es während der Frühstunden auch nicht an Schatten gebricht, dürfte den Absichten der Mineralwasser-Anstalt so ziemlich entsprechen und namentlich den Bewohnern des mittleren und südlichen Stadttheiles bequem gelegen sein. Die Vortheile einer derartigen Einrichtung kommen für alle Diejenigen sehr in Betracht, welche zur Herstellung oder Kräftigung ihrer Gesundheit eine Mineralquelle trinken, aber den mit dem Besuche eines Badeortes verbundenen Zeit- und Geldaufwand gern vermeiden wollen. Mit Rücksicht hierauf können wir es nur wünschenswerth erachten, dass die projectirte Erweiterung der bisherigen Trinkanstalt ausgeführt werden möge.

Spaa. Professor Pleischl theilte der k. k. Gesellschaft der Aerzte (Oest. med. Woch. 3.) folgende „Bemerkungen über Spaa als Kurort" mit. Dieser Kurort, vor 50 Jahren noch das Rendezvous für die Unterhaltungsuchenden ganz Europa's, hat von seinem früheren Glanze viel verloren; er zählt bei 500 Häuser und 4000 Einwohner, und liegt ungefähr 1000 Fuss über der Meeresfläche in den Ardennen. Schon Plinius und Tacitus machen seiner Erwähnung. In den Hügeln Spaa's sind bei 16 Quellen, aber nur 7 von ihnen sind gefasst und werden benützt, als: der Pouhon, Geronstere, Tounelet No. 1 und 2, Groisbeck, Souveniere und Walroz. Nur der Pouhon ist in der Stadt, die anderen ausserhalb und eine halbe bis über eine Stunde von ihr entfernt.

Das Wasser des Pouhon's, als des meist benützten, ist ruhig, Gasblasen in demselben selten, seine Temperatur 8,96° R. farblos, klar, geruchlos, prikelnd, tintenhaft schmeckend. P. stellt weiters die chemischen Analysen dieser Quellen durch Monheim und Struve mit der von ihm angestellten der Franzens- und Wiesenquelle zu Franzensbad zusammen, und da stellt es sich heraus, dass während in dem Spaaer Wasser auf 16 Drachmen 4 Grane fester Bestandtheile kommen, die Franzensquelle 42 und die Wiesenquelle 43 Grane fester Bestandtheile auf die gleiche Menge Wasser gebe.

Er bespricht ferner das für den Kranken so unzweckmässige der weiten Entfernungen der Quellen, den Missbrauch, dass man ein Glas des Wassers mit 10 Centimes bezahlen muss, und schliesslich die Pest der Spielbanken.

Freyenwalde, 19 Januar. Der Zahn der Zeit hat die in unserer Brunnenhalle befindlichen Votivtafeln verwischt; die ans Alterthum erinnernde Sitte, hierdurch die Dankbarkeit an den Tag zu legen, hat unsere Generation vergessen. Es werden die Bäder als der Mode unterworfene Luxusartikel gebraucht, gewechselt dann, wenn sie benutzt worden sind, aus dem Bereich der Erinnerung gebannt, bei der Sucht andere Gegenden zu sehen, sich zu zerstreuen, neue Badeorte gesucht, die Aerzte gedrängt gegen das beste Wissen und Gewissen diese anzurathen. Conflux der haute volée, gesteigerte Reiselust bei der jetzt erleichterten schnellen Communication, politische Verhältnisse und dergl. mehr bedingen die gesteigerte oder verminderte Frequenz an den Quellen. Nur einzelne, wie Carlsbad, Wiesbaden, Ems, Teplitz ragen, weithin berühmten Professoren gleich, unter der grossen Anzahl hervor, weil deren begründeter Ruf die Besucher magnetisch anzieht, den Verhältnissen

trotzen kann. Die meisten Bäder jedoch fristen ihr Dasein wie Privatdocenten, welche, wenn auch gehaltvoll, angenehm, pikant, dennoch um Frequenz sich bemühen müssen, während durch Verhältnisse begünstigte, weniger begabte Lehrer gleichsam en vogue sind. Unser Badeort, gleicht einem bejahrten Professor, der die Zeit seiner Blüthe, als er noch einzig in der Facultät dagestanden, hinter sich hat, von den jüngeren aufstrebenden Kräften überflügelt worden ist, dennoch aber da, wo der Kern seiner Wirksamkeit hervortritt, immer noch anzieht und sich nicht leicht aus dem Felde schlagen lässt. Quellen wie die hiesigen, für deren Gedeihen und Emporblühen Männer wie Friedrich Hoffmann, Hufeland u. A. sich lebhaft interessirt haben, so dass bis etwa vor 20 Jahren eine Frequenz von 1200 Besuchern jährlich vorhanden war, haben durch die Ungunst der Umstände, durch Concurrenz und Nichtbeachtung von Seiten der Aerzte in der Residenz und deren Umgegend in letzter Zeit zwar an Besuchern abgenommen, ihre Wirksamkeit ist jedoch geblieben und die Heilkraft noch manchem Hülfesuchenden sichtbar geworden. Der Reiz der Romantik ist aus unserer Oase in der Mark nicht gewichen, noch prangen die mit Laubbäumen bewaldeten Höhen, welche das Brunnenthal einschliessen, verleihen dem für Naturschönheiten empfänglichen Gaste inneres Behagen, dem Kraftsuchenden durch die frische belebende Athmosphäre Stärkung, und noch beständig rieseln die eisenhaltigen Quellen, die Worte: „qui nescit martem, nescit artem“ murmelnd. Hygiea, die schüchterne Tochter des Aesculap sehnt sich nach der ihr gebührenden Anerkennung, sein Jünger tritt für sie in die Schranken und will nächstens ein detaillirtes Bild ihrer äussern Gestalt und ihres innern Werthes entwerfen.

Norderney. H. Sanit. R. Flügge ist seit 2 Jahren nicht mehr Badearzt hierselbst und hat in H. Dr. Riefkohl einen Nachfolger erhalten. Den mehrjährigen Wünschen des Inselpublikums nachgebend hat indess seit 3 Jahren die Regierung den H. Dr. Wiedasch als ständig auf der Insel wohnhaften Arzt angestellt, so dass jetzt wieder wie früher 2 Aerzte während der Saison Rath ertheilen.

Badenweiler. In der Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins im obern Breisgau am 27. Juli 1854 trug Dr. Zähringer aus Müllheim aus eigner Beobachtung eine Vergleichung der Seebäder von Ostende mit denjenigen von Blankenberg in Belgien vor, und gab in therapeutischer Rücksicht dem letzteren Orte den Vorzug.

München. Von H. Prof. Ditterich haben wir demnächst zwei wichtige balneologische Schriften zu erwarten, die erste über den aufblühenden Alpenkurort Achselmannstein, und die zweite über vergleichende Balneologie.

Pesth, Febr. Die k. Gesellschaft der Aerzte zu Pesth hat ein Schreiben des Redacteurs der balneol. Ztg., worin dieser den Wunsch ausdrückt, sich mit dieser Gesellschaft in wissenschaftlichen Verkehr zu setzen, da in den zahlreichen Quellen Ungarns eine ergiebige Quelle des Stoffs für die balneologische Ztg. zu finden sei, in ihrer Sitzung vom 15. Februar mit Dank aufgenommen.

(Forts. d. Tagesgesch. in der 2. Beilage.)

Redacteur: Dr. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.

Nauheim, 9. März. Dass unser berühmter Sprudel am Morgen des 2. März urplötzlich versiegte, wissen Sie längst. Eine gründliche Untersuchung durch Fachmänner hat alsbald stattgefunden; dabei hat sich herausgestellt, dass in Folge der fürchterlichen Ueberschwemmung, die am 1. d. M. das Nauheimer Thal heimsuchte, eine beträchtliche Masse Fluss- und Regenwasser in das unterirdische Bassin des Sprudels eingedrungen und hierdurch die warmen Wasser des Bassins gekühlt und das ausströmende Gas so verdichtet wurde, dass die „flüssige Säule" nicht mehr aufsteigen konnte. Die einströmenden kalten Gewässer waren in solcher Menge, dass das Wasser des unterirdischen Bassins nur noch 12 Grad Wärme (statt wie gewöhnlich 28) zeigte, und der Salzgehalt auf ein Minimum gebracht schien. Natürlich musste über den Vorfall erst höhern Ortes Bericht erstattet werden; daher konnte man nicht früher als am 4. an die nöthigen Arbeiten zum Auspumpen des eingedrungenen Wassers gehen. Da aber die Pumpe zu schwach war, so musste erst eine andere zur Stelle geschafft werden, ehe ein bemerkenswerther Erfolg zu erzielen war. Die neue Pumpe fing vorgestern, am 7. Nachmittags, zu spielen an; und obschon auch diese nur 8 Kubikfuss Wasser in der Minute entleert, so zeigte sich doch schon in wenigen Stunden ein guter Erfolg; der Sprudel gibt wieder einen Stral von 23½ Grad Wärme und 2½ pCt. Salz. Man erwartet jetzt eine neue Pumpe, die 45 Kubikfuss Wasser in der Minute wegschaffen kann; zugleich soll die in die Quelle eingelassene Röhre verkürzt werden, und so wird ohne Zweifel der Sprudel in zwei bis drei Tagen, wenn alles eingedrungene Wasser entfernt ist, seine frühere Stärke wie den vollen Wärme- und Salzgehalt wieder erlangt haben. Auch an der andern in der Nähe des Sprudels befindlichen warmen Salzquelle sind die Bohrarbeiten beinahe vollendet, und man wird binnen wenigen Tagen die Röhren einsenken. Allem Anschein nach wird diese neue Quelle noch mächtiger springen und mindestens eben so warm und reich an Salz sein wie der Sprudel. Sie sehen also, dass für Nauheims Zukunft nichts zu fürchten ist. Ich werde nicht verfehlen, Ihnen über den weiteren Verlauf genauen Bericht zu erstatten.

Aus dem Renchthal. Die eisenhaltigen alkalischen Säuerlinge unsers schönen Thales hatten sich 1854 einer Frequenz von 1605 Kurgästen zu erfreuen. Von diesen zählte Petersthal 644, Griesbach 572, Freiersbach 173, Autogast 216. Die Zahl der gegebenen Bäder war 14818 (also auf 1 Fremden 9⅓ Bäder); die Versendung des Wassers betrug 434,380 Flaschen.

Prof. Bunsen in Heidelberg, der von der Regierung den Auftrag hat, die Mineralquellen des Landes einer neuen chemischen Analyse zu unterwerfen, hat den Untersuchungen von Petersthal und Erlenbad die weiteren von Freiersbach und Hubbad angereiht. Es gehören darnach die Freiersbacher Quellen zu den stark eisenhaltigen alkalischen Säuerlingen, und ihr Gehalt an Mineralbestandtheilen ist ein nach den verschiedenen Quellen wachsender, was für ihre stufenweise balneologische Anwendung von Bedeutung ist.

Aachen. Schwefelbäder gegen Chorea. Auch in Aachen werden Schwefelbäder gegen Chorea gegeben, nebenbei aber Eisen und Anderes gereicht. Wem ist nun die Heilung zuzuschreiben? In 3 Wochen heilt man auch bisweilen ohne Bäder. —

VI. Preisaufgabe.

Die Academie der Medicin in Paris stellt folgende Preisaufgabe für 1855
Academischer Preis (1000 Frcs.).

Welchen Einfluss kann die Ortsveränderung, namentlich die Versetzung in wärmere Climate und die Seereise auf den Entwicklungsgang der Tuberculose haben?

VII. Personalien.

Dr. Oettinger in München zum k. bayr. Rath, und Dr. Braun in Wiesbaden zum corresp. Mitglied der Société d'hydrologie médic. de Paris. — Dr. Riefkohl in Norderney zum Sanitätsrath. — Prof. Dr. Netwald zum ständischen Badearzte und Director der ständischen Curanstalt zu Hall in Oberöstreich. — Ober-Med.-Rath Dr. Döring zu Bad Ems ist in Ruhestand versetzt. — Med.-Assist. Orth von Caub nach Ems mit Uebertragung der ärztlichen Besorgung des Armenbads daselbst. — Dr. Roth von Weilbach nach Wiesbaden. — Salinenarzt Gramm in Dürrheim (Baden) hat seine Stelle aufgegeben und ist nach Mühlheim gezogen. — Dr. H. Rheiner zum Badearzt in Pfäffers. — Dr. Wieler, Badearzt in Bertrich ist zum Sanitätsrath ernannt, und nach Bonn gezogen. — Dr. Erlenmeyer in Bendorf ist zum Mitglied der k. Gesellsch. d. Wissensch. in Lüttich, und der Wetterauer Gesellschaft zu Hanau ernannt. — Dr. Kirbs, Besitzer und Arzt des Bades Rilchingen ist gestorben. — Med.-Rath Dr. Bernhard in Meisenheim ist zum Badearzt in Homburg ernannt, als Trapp's Nachfolger.

Berichtigung.

In der Ueberschrift des Aufsatzes über Bad Rehburg von H. Med.-Rath Beneke ist durch Versehen ausgelassen worden „Briefliche Mittheilung", was auf den Wunsch des H. Verfassers hier ausdrücklich bemerkt wird.

Die Redaction.

Notiz.

Ein sehr gut empfohlener College wünscht einen Kranken auf Reisen zu begleiten. Frankirte Anträge besorgt die Redaction.

Anfrage.

Schon seit längerer Zeit suche ich in öffentlichen und Privatbibliotheken vergeblich

Dryander, vom Eymser-Bade, was Natur es in jm hat. Maintz 1535. — Marburg 1535. — Strasburg 1541.

Für gefällige Auskunft, wo ein Exemplar dieses Buches zu finden, würde sehr dankbar sein

Dr. **Spengler.**

Verzeichniss

der

Mitarbeiter der balneologischen Zeitung.

(157)

Dr. Alfter, Badearzt in Rehme.
Dr. Ammon, Geh. Med.-Rath und Leibarzt in Dresden.
Badedirection in Mondorf.
Dr. Bannerth, Sanit.-R. in Landeck.
Dr. Becher-Laurich, Badearzt in Ronneburg.
Dr. F. J. Behrend, Oberpolizeiarzt in Berlin.
Dr. Benedix, Leibarzt u. Badedirector in Putbus.
Dr. Beneke, Med.-R. u. Leibarzt in Oldenburg.
Dr. Berthold, Stadt-Phys. in Teplitz.
Dr. Bertrand in Oestrich, Badearzt in Schlangenbad.
Dr. Blaschko in Freyenwalde.
Dr. Bneisenfells, Badearzt in Ullersbach (Mähren).
Dr. Boschan in Franzensbad.
Dr. Braun in Wiesbaden.
Dr. Brehmer in Görbersdorf.
Dr. J. Brenner, Ritter von Felsach, Badearzt in Ischl.
Dr. Brück, Medic.-R. in Osnabrück, Badearzt in Driburg.
Dr. E. Buchner, Prof. in München.
Dr. v. d. Busch in Bremen.
Dr. de Carro, Ritter, in Carlsbad.
Dr. Clostermeyer in Bad Oeynhausen.
Dr. Credé, Priv.-Doc. in Berlin.
Dr. Diemer in Aachen.
Dr. Ditterich, Prof. in München.
Dr. Döbner, Hofmed. in Liebenstein.
Dr. Ebert, Phys. in Berka.
Dr. Eisenmann in Würzburg.
Dr. F. Elemery in Ungarn.
Dr. Elwert in Darmstadt.
Dr. Engelmann, San.-R. u. Badearzt in Kreuznach.
Dr. Epting in Calw, Badearzt in Teinach.
Dr. Erhard, Hofrath, Brunnenarzt in Kissingen.
Dr. Erhardt, Badearzt in Petersthal.
Dr. Erlenmeyer in Bendorf.
F. A. Evers, Badebesitz. in Paderborn.
Dr. Feyerlin, Badearzt in Rippoldsau.
Dr. Fischer, Brunnenarzt in Lippspinge.
Dr. L. Fleckles in Carlsbad.
Dr. Flecksig, Brunnenarzt in Elster.
Dr. Franz in Brighton.
Dr. Freund in . . .
Dr. Fresenius, Prof. in Wiesbaden.
Dr. Genth in Langenschwalbach.
Dr. Genth in Wiesbaden.
Dr. Gottwald in Reinerz.
Dr. C. Gräfe in Halle a. S.
Dr. Günther v. Bünau, Präses der Badedirection in Colberg.
Dr. Hahn in Aachen.
Dr. Halla, Prof. in Prag.
Dr. Hamburger in Bromberg.
Dr. Hartmann, Rath in Arnstadt.
Dr. Hartwig in Ostende.
Dr. Hedenus in Dresden.
Dr. Heim in Salzungen.
Dr. Hellft in Berlin.
Dr. Helmbrecht in Braunschweig.
Dr. Herzog in Pirna, Badearzt in Schweizermühle.
Dr. Heusner in Mühlbad bei Boppard.
Dr. Hittefeld, Med.-R. in Lüneburg.
Dr. Hitscher, Badearzt in Wyck auf Föhr.
Dr. Hlawaczek in Carlsbad.
Dr. Höring in Mergentheim.
Dr. Hörling in Paderborn, Badearzt in Lippspringe.
Dr. Holzapfel in Hessen-Oldendorf.
Dr. v. Ibell, Med.-R. in Ems.
Dr. W. Joachim, em. k. k. Physicus in Pesth.

Dr. Kaiser, Badearzt zu Hof Ragaz.
Dr. König in Tetschwanden, Badearzt in Stachelberg (Schweiz).
Dr. Kolb in Soden.
Dr. Kortüm, Med.-R. in Doberan.
Dr. v. Kottowitz in Neuhaus.
Dr. Krauss, Hofrath in Mergentheim.
Dr. Kuhn in Niederbronn. (Frankr.)
Dr. Küster in Cronthal.
Dr. Landerer, Prof. in Athen.
Dr. Lange in Winkel.
Dr. Langner in Landeck.
Dr. Lersch in Aachen.
Dr. Löwe, k. Kreisphys. in Cammin.
Dr. Lucka in Marienbad.
Dr. Maass in Plau.
Dr. Magdeburg in St. Goarshausen.
Dr. A. Martin, Priv.-Doc. in München.
Dr. Mastalier, Badearzt in Ischl.
Dr. Mencke, Geh. Hofrath in Pyrmont.
Dr. Menges in Obertiefenbach.
Dr. Mess, Badearzt in Scheveningen.
Dr. C. Meyer in Bückeburg.
Dr. Minnich in Baden (Schweiz).
Dr. v. Möller, K. Brunnenarzt in Bad Oeynhausen.
Dr. Müller, Geh. R. in Homburg.
Dr. J. Müller in Langenschwalbach.
Dr. Müller, Med. R. in Wiesbaden.
Dr. Mulder in Homburg.
Dr. Nees von Esenbeck, Präsident in Breslau.
Dr. Nentwig in Breslau, Badearzt in Cudowa.
Dr. Netwald, Prof. in Linz und Badearzt in Hall.
Dr. Niebergall, Rath in Arnstadt.
Dr. Nörtershäuser in Nd. Selters.
Dr. Noppe in Ostende.
Dr. Oesterreicher, Badearzt in Carlsbad.
Dr. Oettinger, Rath in München.
Dr. Orth in Ems.
Dr. Orzovensrky, Phys. u. Badearzt in Füred.
Dr. Palliardi, Medic.-R. in Franzensbad.
Dr. Perutz in Teplitz.
Dr. Petrenz in Schandau.
Dr. Petri in Coblenz, Arzt der Laubbach.
Dr. Pfeiffer in Alexandersbad.
Dr. Phöbus, Prof. in Giessen.
Dr. Piutti, Badedirector in Elgersburg.
Dr. Porges in Carlsbad.
Dr. L. Posner in Berlin.
Dr. Preiss, San.-R., Badearzt in Warmbrunn.
Dr. Pröll in Linz, Badearzt in Wildbad Gastein.
Dr. Puchstein, Badearzt in Divenow.
Dr. Putzer in Königsbrunn.
Dr. Rehmann in Haigerloch, Badearzt in Imnau.
Dr. Reichel, Med.-R., Badearzt in Steben.
Dr. Reumont in Aachen.
Dr. Ricker, Med.-R. in Eltville.
Dr. Röber in Königsbrück.
Dr. Roth in Wiesbaden.
Dr. Ruef in Baden-Baden.
Dr. Rüsch in St. Gallen.
Dr. Runge in Penkun.
Dr. Russ, Hofarzt in Jassy.
Dr. Sack in Marienberg.
Dr. Schär in Rehburg.
Dr. Schayer in Berlin, Badearzt in Reinerz.
Dr. Schildbach in Pelonken.
Dr. Schlechta in Wartenberg.
Dr. Schlesinger in Glatz.
Dr. Schmelkes in Teplitz.
Dr. Schmit in Mondorf.
Dr. Schnackenberg, Kreis-Phys. und Brunnenarzt in Hofgeismar.
Dr. Schober in Bad Oeynhausen.
Dr. Schwartze, Prof. in Leipzig.
Dr. Seiche in Teplitz.
Dr. Seyler in Vierlingsbeck (Holland).
Dr. Spengler, Hofrath in Bad Ems.
Dr. Sutro in London.
Dr. Tappeiner in Meran.
Dr. Thilenius, Med.-R. in Höchst, Badearzt in Soden.
Dr. Uhde, Prof. in Braunschweig.
Dr. Varges, Med.-Ass. in Magdeburg.
Dr. Veiel, Hofr. in Canstatt.
Dr. Volz, Med.-R. in Carlsruhe.
Dr. Wahl in Riesa.
Dr. Weber in Streitberg.
Dr. Frdr. Weber in London.
Dr. G. Weber in Römerbad Tüffer.
Dr. Weiskopf, Director von Tiefenbach (Böhmen).
Dr. Weiss, Hofrath in Bückeburg.
Dr. Wiedasch in Norderney.
Dr. Willigk, Badearzt in Teplitz.
Dr. Zimmermann, Medic.-Rath u. Leibarzt in Braunfels.

Redacteur: Dr. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.